

Helferbörse will im neuen Jahr an den Start

Vom Kaffeetrinken bis zum Einkaufen: Freiwillige aus Dabringhausen wollen im Dorf für ein neues Hilfsangebot sorgen. Beim ersten Treffen klärten sie die Grundlagen ihres zukünftigen Engagements.

VON THERESA DEMSKI

DABRINGHAUSEN Eine Frau ist frisch aus dem Krankenhaus wieder Zuhause eingetroffen. Aber der Alltag gestaltet sich schwierig: Einkaufen, Gardinen waschen und Rasenmähen scheinen unmöglich mit dem Gipsbein. Oder ein Senior macht sich schon am Freitagmittag Sorgen um den Sonntag – wenn er wieder alleine auf dem Sofa sitzt und sich nach Gesellschaft sehnt. „Dann wollen wir einen kurzen Draht für Nachbarschaftshilfe bei uns im Dorf anbieten“, sagt Kay Büsing und hat für diese Idee nun Mitstreiter gefunden.

Anfang Oktober hatte der 64-Jährige seine Idee einer Helferbörse von Dabringhausenern für Dabringhäuser ins Spiel gebracht und zu einem ersten Treffen eingeladen. Rund zehn Freiwillige haben sich inzwischen gemeldet – und einige von ihnen kamen zu einem ersten Gedankenaustausch. Dazu gehören Eberhard und Bettina Faß, die sich in Dabringhausen auch um das Reparaturcafé kümmern. Und dazu gehört ebenso Sabine Wegmann aus Tente, die zum Treffen gekommen ist, einfach weil ihr die Idee so gut gefällt. „Es gibt so viele Menschen, die zum Beispiel nach einem Krankenhausaufenthalt Zuhause ganz hilflos sind“, stellt Maria Brischke fest, „dann möchte ich helfen.“ Klaus Flanhardt ver-

Sie wollen in Dabringhausen eine Helferbörse auf den Weg bringen: Die Ehrenamtlichen um Kay Büsing (vorne Mitte) trafen sich zum ersten Gedankenaustausch.

FOTO: THERESA DEMSKI

weist auf 600 Senioren, die im Dorf leben. Viele von ihnen seien hilfsbedürftig und viele wünschten sich jemanden zum Reden, sagt er. Kay Büsing macht klar: „Das Hilfsangebot ist nicht an eine feste Zielgruppe adressiert.“ Vielmehr sollen sich alle Generationen angesprochen fühlen: Jeder könne mal Unterstützung gebrauchen und jeder könne auch mal behilflich sein. Es solle sich herauskristalisieren, welche Unterstützung sich die Menschen in Dabringhausen wünschen.

Kay Büsing und die Helferbörse wollen die beiden Seiten dann zusammenbringen: jene, die Hilfe suchen und jene, die Hilfe anbieten. Wichtig: Hilfesuchende brauchen für eine Anfrage weder Computer noch Smartphone, sondern lediglich ein Telefon. Für den Service hat der 64-Jährige inzwischen die ersten Voraussetzungen geschaffen. Die wichtigste dürfte die Kooperation mit der „Miteinander in Dabringhausen“ gGmbH sein. Auch deren Vertreter Reiner Aug ist beim

Treffen dabei: Er sei sicher, der Bedarf sei groß. Und der Gedanke einer Helferbörse im Dorf passe bestens zur Idee von „Miteinander in Dabringhausen“. So soll die Helferbörse zu einem weiteren Angebot der gGmbH werden.

Eine Telefonnummer und eine Mailadresse für das neue Angebot hat Kai Büsing inzwischen eingerichtet und rechtliche Fragen geklärt – mit Unterstützung einer ähnlichen Gruppe in Radevormwald. Man wolle auf keinen Fall heimi-

schen Dienstleisterin in die Quere kommen. Und auch Beratungstätigkeiten müsse man tunlichst vermeiden, betont Büsing. „An etwas Bürokratie werden wir dabei nicht vorbeikommen“, sagt Büsing und stellt Listen und Formulare vor, die er bereits entwickelt hat – um sich rechtlich abzusichern, aber auch um die beiden Seiten effektiv zusammenbringen und darüber Buch führen zu können.

Für eine kurze Verunsicherung hatte zuvor der Anruf aus dem Wermelskirchener Rathaus bei Kay Bü-

INFO

Die Initiatoren suchen jetzt weitere Freiwillige

Einsatz Jeder Freiwillige entscheidet selbst, in welchem Umfang und mit welchem Angebot er sich engagiert. In entsprechenden Listen werden die Daten festgehalten, um bei Nachfrage eine Vermittlung herzustellen.

Kontakt Interessierte, die sich für die Helferbörse engagieren möchten, können sich per Mail bei Kay Büsing melden: helferbörse@miteinander-dabringhausen.de.

gingesorgt: Dort hatte man auf den bestehenden Senioren- und Behindertenservice (SuBS) hingewiesen und darum gebeten, kein Konkurrenzangebot auf die Beine zu stellen. „Aber wir haben einen anderen Zugang“, stellen die Freiwilligen schließlich fest. Statt eines städtischen Angebots gehe es darum, das nachbarschaftliche Miteinander im Dorf zu stärken. Eine Kooperation mit dem SuBS schließen die Ehrenamtlichen aber nicht aus.

Am Ende verständigen sich die Freiwilligen um Kay Büsing auf einen weiteren Fahrplan: Man wolle sich noch ein bisschen Zeit geben, um weiter um Ehrenamtliche zu werben. Das Angebot solle auf breite Schultern gesetzt werden und auch die Vielschichtigkeit des Dorfes widerspiegeln. Der offizielle Startschuss könnte dann zum Beginn des neuen Jahres fallen.

